

**Erhöhter Inhalt**  
nachmitt. mit Anzeigen  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementpreise**  
monatlich 90 Pf.  
vierteljährlich 1.60 Mk.  
jährlich 3.00 Mk.  
Durch die Post bezogen  
1.00 Mk. zuz. Postgebühren.

**Die Neue Welt**  
(Unterhaltungsbeilage)  
durch die Post nicht bezogen  
kostet monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Erlanger-Adresse:  
Postfach Halle a. S.



**Interaktionsgebühr**  
besteht aus dem Abonnement  
preis plus aber deren Name  
80 Pfennig.  
Für anderweitige Anzeigen  
25 Pfennig.

**Im reaktionären Falle**  
koppelt bis Seite 75 Pfennig.

**Inserate**  
für die halbe Nummer  
müssen mindestens bis zum  
mittags 10 Uhr in der  
Expedition aufgegeben  
sein.

**Abgeraten in die  
Polizeiämter.**

### Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenger-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43.

Redaktion: Harz 42/43.

## Kaiser und Kanzler.

Wiso heute... Nach allerhand Ficks- und andere Jagden, Kabarettabenden, kinematographischen Aufführungen, projektieren und unterirdischen Luftfahrten nur noch eine Kretzurenverleibung und dann soll das entscheidende Wort über Deutschlands Schicksal gesprochen werden, das die ganze Welt seit einer Woche in gespannter Spannung erwartet.

In Kiel, auf dem Schiffsplatz, wird der Kaiser, falls nicht inzwischen andere Dispositionen getroffen worden sind, seinem Kanzler eine Unterredung abgeben. Von ihrem Ausgang wird es abhängen, ob wie sich Wilhelms ausdrückt, „das Unglück zur Katastrophe wird“. Küstlich alle glatt ab, so werden wir morgen in der lokalen Presse Jubelbunnen zu lesen bekommen über den Volle wiedergewonnenen Hohenzollernkaiser und über seinen Kanzler, der solches Wunder vollbracht hat.

In solchen Situationen wird der Krieg lebendig, zu weiten und zu prophezeien, und so kann man denn auch in den verschiedensten Zeitungen die verschiedensten Vermutungen und Voraussetzungen über den Verlauf der Kieler Unterredung finden. Das hat seinen Zweck, denn weder der Leibarzt des Kaisers noch sonst jemand aus seiner vertrauten Umgebung ist heute zu sagen imstande, wie sich Wilhelm II. morgen entziehen wird.

Am Bundesratsauschuss für auswärtige Angelegenheiten soll es am Donnerstag früh lebhaft zu gegangen sein. Es läßt sich denken, daß sich die Herren, die noch einiges mehr wissen als andere Ertelnde, kein Wort vor den Mund nehmen, wenn sie unter sich sind. Sie sollen den Reichskanzler erwidert haben, er möge dem Kaiser sagen, daß es mit der „Rundreisepolitik“, mit dem Regieren aus den verschiedensten Weltgegenden und dem allumwunden „Bestreben“ nicht so weiter gehen könne. Tagern soll sogar bestimmte Garantien verlangt, daß dem Rande künftige bezügliche Kräfte erspart bleiben. Nun erzählt aber die manchmal aus dem Kongresspalais unterrichtete Wiener Neue Freie Presse, daß Wilhelm II. in den größten Zorn versetzt worden sei sowohl durch den Ton, den die Redner im Reichstag gegen ihn ansprachen, als auch dadurch, daß Fürst Wilhelms ihm nicht verzeihen will. Dieser Zorn kann nun freilich bis heute wieder verträumt sein. Wer aber will genau sagen, ob er nicht bedauert, daß der Kanzler die Wünsche des Reichstags und des Bundesrats vorbringt, auf neuen gestellt wird? Ob eine gewöhnliche Missionsreise, die zu bestehen sich der Reichskanzler einmal genötigt hat, für diesen Fall genügt...? Aber wenn Wilhelm II. zornig bleibt oder zornig wird, wenn er Wilhelms davon jagt, dann wird ja nach Wilhelms eigenem Ausdruck das Unglück zur Katastrophe, und auf den Unglückskanzler Wilhelms folgt dann ein Katastrophenzangler Loewenfeldt oder sonstwer. Das kann ein Patriot wie Wilhelms nicht wollen, und so läßt sich wohl annehmen, daß er bei der „historischen Unterredung“ aufgreife oder ermüdende Unterhaltungsgegenstände nach Zulässigkeit vermeiden wird.

Man kann es dem Fürsten Wilhelms auch im Grunde nicht übel nehmen, wenn er sich nicht zum Weichträger der läppischen Wünsche machen will, die ihm die Konventionen und mit diesen die Reichstagsmehrheit auf den Weg gegeben haben, und durch die Wilhelm II. gebeten wird, ein anderer zu sein als er ist. Kaiser kann man doch nicht umtauschen, und noch weniger kann ein Reich sich selber umtauschen. Eine Beschränkung seiner Kompetenzen, die dem politischen Stande westlicher Zivilisation entspricht, hätte man dem Kaiser zumuten können, ohne ihn persönlich zu verletzen. Eine Änderung seines Befehls und seiner Art von ihm zu fordern, heißt nicht nur, ein unmögliches Verlangen an ihn stellen, sondern auch ihn im Innersten verletzen. Das Verhalten der bürgerlichen Parteien, die sich jetzt einreden lassen, Fürst Wilhelms sei der Vollstrecker ihres Willens, hat eine ganz fatale Ähnlichkeit mit jenen rückfälligen Schichten der italienischen Landbevölkerung, von denen erzählt wird, daß sie ihre Weisigen pressen und anbieten oder auch schlagen und beschimpfen, je nachdem sie mit dem Weiter aufziehen sind. Die Weisigen bleiben natürlich immer dieselben; was wechselt, sind nur die Selbstschuldungen ihrer kommen Verleher. So wird man auch, wenn heute alles glatt abläuft, Zukünftige auf dem Kaiser annehmen, der sich selber begnügen haben soll, und dabei doch in Wirklichkeit genau dasselbe gebühen ist, der er war.

Wie aber, wenn uns im Laufe des heutigen Tages der Tagesnachricht veränder, Fürst Wilhelms habe angeschlossen, des Deutschen Reiches Kanzler zu sein? Dann würde sich erst recht herausstellen, welchen schädlichen Dienst der Reichstag dem Reich durch seine feige Unentschiedenheit geleistet hat. Der Sturz Wilhelms durch das Parlament wäre ein regulärer Akt des Parlamentarismus gewesen, dessen Notwendigkeit sich aus der Situation selbst ergab. Die Entlassung Wilhelms durch den Kaiser wäre aber ein Akt des verfallenen Regiments, eine kaiserliche Kriegserklärung an das Volk, an den Reichstag und die verbündeten Regierungen. Fürst Wilhelms handelte deshalb unflug, den Reichstag zur „Befehlsbefugnis“ zu machen, damit das Unglück nicht zur „Katastrophe“ werde, denn eben die Verlegung der Entscheidung aus dem Reichstage kann eine „Katastrophe“ herbeiführen.

Wohlt Wilhelms im Anse, so ist die Entscheidung vielleicht für kurze Zeit hinausgeschoben, für die Zukunft ist sie unvermeidlich. Diejenigen, die eine zähere Führung der Sage zu verstehen und die zu verstehen wissen, daß die Gegenstände wieder für eine Zeit zu verwickeln und zu verwickeln haben, vor allem also Fürst Wilhelms selbst, erreichen damit nur, daß die Kräfte des

Reichstages im Stillen weiter um sich greift und so immer heftigeren Ausdrücken folgt. Wir Sozialdemokraten können allerdings gelassen abwarten, ob Wilhelms geht, ob Wilhelms bleibt.

## Tagesgeschichte.

Halle, den 14. November 1908.

### Aus dem Reichstage.

Krise und Arbeitslosigkeit beschäftigten auch am Sonnabend den Reichstag. Der strebsame Reichsüberbändler und Antisemit Böhmke feierte dringlich die Schutzpolitik, getreue über sozialdemokratische Verheerung und jammerte herzzerreißend über die Landflucht. Dennoch fand seine Rede nicht auf einem so tiefen Niveau, wie die des fastsam bekannten ein- gelibbten agrarischen Reichstages Dietrich Bahn. Herr Böhmke hatte immerhin noch eine soziale Forderung, wenn auch nur der Antisemit gegenüber, erhoben; für Dietrich Bahn aber, dem wohlgeachteten Angestellten der Zucker, ist die ganze Arbeitslosenversicherung nichts als eine Bräuterei auf Paulslei für die Selbstgefälligkeit des unfreiwilligen Humoristen ist es bezeichnend, daß er mit föhlicher Anbitter der Verheerung Ausdruck gab, die Kaiserbehalte noch neulich wäre anders ausgefallen, wenn er nicht unglücklichweise den Schnupfen gehabt hätte. Von Herrn Bahn läßt sich nichts anderes erwarten, aber fetzenagelt muß doch werden, daß ein Arbeitersekretär, freilich Stöckerischer Salbung, Herr Behrens, in das hohe Liech zum Reichs des Schutzpolizei einstimme, den zu feiern auch der Zentrumsmann Beder-Nirgend in die Saaten seiner Leier griff. Von bürgerlicher Seite sprang nur Herr Gotthein für den Freihandel in die Schanze. Der Vole Verrecht akzeptierte als einziger nichtsozialistischer Redner das Prinzip der Arbeitslosenversicherung und warf einen Seitenblick auf den von Inzantanten Geflohenheiten „glücklicherweise fast“ abweichenden Empfang, den die Arbeiter von Gamm dem zweiten Sohne Wilhelms II. bereitet haben.

Nun unserer Fraktion sprachen Genosse Geering und Genosse Sacke, der erste ziemlich zu Anfang, der zweite am Schluß der Sitzung. Genosse Geering wies die billigen freihandelsargumente der Liberalen gegen den Sozialismus zurück, kritisierte scharf die unüberhörte Schwäche der Regierung gegenüber den Pflichtergesellschaften der Lebensverwaltung und zeigte, wie schief begründet die Folgerungen sind, die der Staatssekretär aus willkürlich ausgewählten und optimistisch ausgelegten Ziffern zieht, um Krise und Arbeitslosigkeit als möglichst harmlos hinzupellen. Genosse Sacke dedit den vorlauten Bahn zu, der u. a. wiederum einmal, nicht getarnt durch das Schicksal göhlicher parlamentarischer Vorgänger, über die Wohlfahrts-einrichtungen der Firma Krupp geträgt hätte. Genosse Sacke ging ferner auf die sprechliche Grubenkatastrophe ein. Seine scharfen Ausführungen über die wahren Ursachen dieser Katastrophe waren nicht nach dem Geschmack der bürgerlichen Parlamentsmehrheit, deren Vertrauensmann auf dem Präsidientenstuhle ihn zweimal unterbrach.

Die Fortsetzung der Rede wurde auf unbestimmte Zeit vertagt. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag früh, an welchem Tage die Debatte über das Schöneberg Gesetz beginnt. Und zwar über das ganze auf einmal, nicht wie den Einget vorläufig über jede einzelne Steuerplange. Die sind bei genauer Betrachtung auch gar zu schön.

### Öffliche Verdrie.

In den „schwarzen Tagen“, die das Gaus der Hohenzollern jetzt durchläuft, kann es begrifflicherweise nicht an treuen Seelen fehlen, die den Kaiser und seine Familie mit Ratschlägen überhäufen, wie das Vertrauensverhältnis zwischen den „allerhöchsten Herrschaften“ und dem gewöhnlichen Volke wiederhergestellt werden könnte. Um einen Stimmungswechsel herbeizuführen, wird von diesen höfischen Regisseuren, die eben auch nicht geschädigt sind als die deutschen Diplomaten, die Requisitionen aus Großparasiten Zeit geplündert. Man geht noch immer von der Meinung aus, daß das Herovortreten der kaiserlichen Familie bei gewissen repräsentativen Anlässen die Inszenierung von Aufzügen, Kurzaufzüge u. m. genügt, um das deutsche Volk in die gebührende Kriegervereinigung zurückzuführen.

Zu diesem Zweck wurde dem Kaiser ein Aufzug mit dem Aufzuge Pöppelins anempfohlen, und so ganz dem gleichen Zweck wurde die Reife des Prinzen Eitel Friedrich, eines Sohns Wilhelms II., nach dem Schluß der Katastrophe von Radob veranlaßt. Die Hofzerkleinerung hat auch hier anfangs mit großen Hoffnungen gearbeitet. Es hieß, der Wein sei „mit begünstigter Gurrarufen“ — begünstigte Gurrarufen aus Anlaß eines Waffenganges — empfangen worden. Als diese Hoffnungen vor den bekannt gewordenen Tatsachen zusammenbrach, hieß es, die Menge habe dem Prinzen eine „A. u. m. e. O. v. a. r. i. n.“ gebracht usw. Nach der unabhängigen Reichsfeierhaltung ist nun der Empfang, der dem Prinzen auf Radob bereitet wurde, alles eher als lebenswichtig geworden. Von bei den Belegungen Herrs keine Aussicht erwarten, als man ihn in Belegungen aussetzte. Schöcher hat es freilich dem Prinzen nicht, daß er einmal die unverfälschte Stimmung des Volkes kennen gelernt hat.

### Stimme Ovation.

Ovation, also Huldringung unter allen Umständen! Da die vom Telegraph zuerst verbreitete Säge, Prinz Eitel sei auf dem

Bahnhof in Gamm mit lauten Gurrarufen begrüßt worden, sich beim besten Willen nicht aufrecht erhalten läßt und namentlich die Absicht des Prinzen unter eifrigem Schmeißen des Publikums vor sich gegangen ist, haben die Wandrührer eine ganz neue Art von Ovation erfunden, sie heißen nämlich, die Menge habe dem Prinzen eine stumme Ovation dargebracht.

Wenn fünfzig Leute auf der Straße stehen, und es fährt ein Hofwagen vorbei, dann wird die offizielle Presse berichten, daß dem Hofwagen eine stumme Ovation bereitet wurde. Nun braucht man nur noch die „A. u. m. e. O. v. a. r. i. n.“ zu erfinden, wenn die Menge einen Hofwagen die Straße zeigt, und die „A. u. m. e. O. v. a. r. i. n.“, wenn sich überhaupt niemand hat sehen lassen.

### Dazu noch brauchbar.

Herr v. Ribbenet-Wäcker, der im Reichstag die bekannte komische Rolle gespielt hat, ist für die Dauer der Verhinderung des Staatssekretärs v. Schön zum Bevollmächtigten beim Bundesrat ernannt worden. In jedem anderen Lande hätte man einen Diplomaten, der bei seinem ersten Auftreten im Parlament derart entgleist ist, einfach wieder auf seinen Posten zurückgeschickt. In Deutschland aber tötet die Lächerlichkeit nicht.

### Bakterale und sanabale Schmerzen.

In der Sitzung der ostpreussischen Provinzialverwaltung hat von Bindeheim, Oberpräsident von Ostpreußen, beantragt, die erforderlichen Schritte zu tun, um durch Verhängung der bestehenden Ovationen den Kampf gegen den Schmutz in Wort und Bild aufzunehmen, die Regierung warte darauf, daß die Ovationen eine Aushebung zur Seite trete, die Anschauungen hätten sich in vielen Kreisen geändert. Heute würde die letz Dinge nicht mehr unbedingt erforderlich werden. Der Ovationen würde heute als ein Akt in der im Kampf gegen die Unflätigkeit angesehen. Die religiös-ästhetischen Anschauungen werden heute nicht mehr herabgesunken. Zum Beweise seien es nur das — er müsse sagen: niederrichtig die Ovation die Jugend. Den Simplizismus habe er einmal auf der Bibel eines jungen Mannes liegen sehen. Was das bedeute, wisse jeder, der ein einiges Mal in dieses Blatt hineingekuckt habe. Es seien haarsträubende Dinge darin. In der Woche, dem vielgelesenen Blatt, habe Redner in einer einzigen Nummer 10 schmutzige Inzerate gefunden. Selbst ein Blatt, wie die Deutsche Tageszeitung, mit dessen textlichem Inhalt er durchaus sympathisierte, habe Inzerate, die geradezu abföhrlich seien. In den Verl. Neuesten Nachrichten habe er ein Inzerat gefunden, wonach für einen 42jähr. evangelischen Pastor mit einem Gehalt von 8000 Mk., der später auch noch ein großes väterliches Vermögen erben sollte, eine passende Gelegenheit zur Vereinarung gesucht wurde.

Es ist ja ersichtlich, daß der Simplizismusfanatiker gerade der Woche und der Deutschen Tageszeitung den Vorwurf machen muß, daß sie schmutzige, abföhrliche Inzerate aufnehmen. Weiter hat ein Pastor Schwanbeck erklärt, daß die Unflätigkeit auch schon die Kreise der Frauenwelt ergriffen habe, und darunter befänden sich, was das traurigste ist, Lehrerinnen. Eine dieser Frauengruppen fordere sogar einen freien Geschlechtsverkehr, fordere Verhältnisse auf Zeit, fordere das Recht auf Mutterchaft, und das in öffentlichen Wäldern. Zwei Lehrerinnen namens — nein, er möge lieber ihre Namen nicht nennen — unternehmen es sogar, in huldsgemeiner Weise derartige Anschauungen von den intimsten Dingen in die Volksschule zu drängen, und verlangen Dinge, wie Unterricht über das Werden des Kindes, in der Volksschule. Zwei Geistesliche schreiben sogar für ein homosexuelles Nachklatz. Da wird wohl nichts weiter übrig bleiben, als daß Herrer Schwanbeck seinen Herrgott küßt, mit Wech und Schwefel die Welt verdammt, daß er dabei selbst mit Input geht, wird er genöh im Interesse der guten Sache gern mit in den Kauf nehmen.

### Pöppelins und die deutschen Arbeiter.

Eine die Arbeiterchaft interessierende Nachricht bringt die in Karlsruhe erscheinende Radobische Presse. Sie schreibt: „Auf dem neuen Gelände wird tüchtig gearbeitet. Etwa 80 Arbeiter sind beschäftigt, die vordereumpfung Hälfte durch Drainageverfahren trocken zu legen; das ganze Vorgebiet ist von Gräben durchzogen und mit Gausen kleiner Röhren besät. In nächster Zeit sollen etwa 100 frantösische Arbeiter hierher kommen, da die Italiener der Kälte wegen dem Süden streben. Weil in der Stadt für so viele Mannschaften kein Platz vorhanden ist, so werden für die Arbeiter auf dem neuen Gelände Baracken hergestellt.“

Danach stellt Pöppelins nur Italiener und Kroaten als Arbeiter ein. Ist das der Dank vom Hause Sabsburg? Werden die deutschen Arbeiter, die nach der Wälderberger Katastrophe nötig die Scherleinen beigetragen haben und gegenwärtig die den schlimmen Folgen der Reife leiden, auf die Weise für ihre Unabhängigkeit an eine große Dose locken? Die Aufschwünge des Grafen Pöppelins sind nicht mehr sein Eigentum, sondern werden mit Mitteln deutscher Steuerzahler, also auch der Arbeiter, erbaut und erhalten. — Aufführung wird gegeben werden müssen.

### Ein geistvoller Soldat bestraft.

Kürzlich wurde vor dem Königsberger Kriegsgericht nachgewiesen, daß ein Soldat durch raffinierter Mißhandlungen seitens der Vorgesetzten in den Wahnsinn getrieben worden



war, und dieser Tage fand wieder ein Geisteskranker vor dem Kriegsgericht, der sich wegen zweimaliger Raubtaten zu verurteilen hatte. Es handelt sich um den Grenadier Rudolf Wöhlert, den im August das Gericht einer Irrenanstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen hatte. Der Direktor der Irrenanstalt gab sein Gutachten dahin ab, daß der Angeklagte von Schwärmen, somit an einer Geisteskrankheit leide, die aber bei ihm nicht in einem so hohen Maße vorgeschritten sei, daß dadurch seine Willensbestimmung ausgeschlossen sei. Bei den vorliegenden Straftaten habe der Angeklagte wohl getuscht, daß er sich von der Truppe heimlich nicht entfernen dürfe, von den Folgen seiner Handlungsweise habe er keine Vorstellung gehabt. Ein weiteres Verbleiben des Angeklagten bei der Truppe sei unangebracht, der Mann sei militärisch dienstuntauglich, und hätte gar nicht als Soldat angenommen werden sollen. Trotz dieses Gutachtens beantragte der Angeklagteverweiser neun Monate Gefängnis wegen Raubtatschuld. Das Gericht erkannte aber wegen unvollständiger Entfernung von der Truppe auf eine Strafe von 18 Tagen Gefängnis.

Das Finanzreferat des Reichs erfordert jährlich 150 000 Mk. Zuschuß, pro Sektor 14,81 Mk., während die andern Oberfinanzstellen des dortigen Bezirks pro Sektor einen jährlichen Beitrag von 13,81 Mk. erbringen.

Nach weiter verhandelt hat sich nach Mitteilung des Unterstaatssekretärs Dombois die Finanzlage Preußens seit Einbringung der Beschlüsse der Reichsversammlung in der Budgetkommission des Landtags bringend davor, über die Vorschläge der Regierung noch hinauszugehen.

Die Aufhebungen haben es sich nicht nehmen lassen, ein direktes Schreiben an Wilhelm II. nach dem Justizministerium einzureichen. Es fällt auf, daß die sonst so kühnen Redatoren nicht sagen, was drin steht. Sollten die modernen Herren auch diesmal in üblicher Weise schweigsam geblieben sein?

Am Grenzschutz erkrankt ist in Danesingen der Chef des kaiserlichen Militärkabinetts Graf Süßner-Göteler, einer der einflussreichsten Berater Wilhelm II.

Wie eine nachträgliche telefonische Mitteilung besagt, ist Süßner-Göteler in der Nacht zum Sonntag während eines Banquets beim Fürsten von Fürstenberg plötzlich verstorben.

Gegen die Gas- und Elektrizitätssteuer hat sich neben der Berliner Handelskammer auch die Rheinische Wochenzeitung ausgesprochen.

Im Wahlkreise Emsen sind bisher als Reichstagskandidaten aufgestellt worden außer dem Arbeitersekretär Genossen Goldschmidt ein christlichsozialer, ein nationaler und ein freisinniger Kandidat, als letzterer fungiert Goldschmidt-Berlin.

Die schwere Sünde. Nach der Düsseldorfener Zeitung ist dem Vennotenpater Schmidt von Erzbischof Fischer jedes fernere Aufsteigen innerhalb der Erzdiözese Köln untersagt worden. Der Vater hatte das Verbrechen begangen, vor einigen Monaten anlässlich einer Hof-Visite in Düsseldorf Schauspielhaus einen Vortrag über Sitten zu halten, der auch das Lob des Düsseldorfener Zentrumsleiters fand. Trotzdem der Mann, weil das Theater die Brusthülle aller Sünden auch dann bleibt, wenn ein Vennotenpater aufsteigt.

Den Reichstagsreferat zu verlagern beschloß der Gemeinderat von Wamt, weil sich nicht mehr machen kann, jedes Mitglied des Gemeinderats erhält 1,50 Mk. Sitzungsgeld, und dieses Geld nach jeder Sitzung in der Rathauswirtschaft sofort in Bier um.

## Ausland.

Österreich. Baron Dieners hat endlich am Sonnabend ein Deamentabiet zustande gebracht. Wam nimmt allgemein an, es werde keinen Bestand haben.

England. Der Premierminister Balfour erklärte im Unterhaus unter hiesiger Zeit: „Ich möchte nicht als juristischer Sachverständiger und behaupte, über eine Rechtsfrage eine persönliche Ansicht ausgesprochen zu haben. Aber ich hoffe, daß ich eine Aktion, die gewisse Leute anderwärts erhalten haben, bezeugen und künftig mit mehr Energie sprechen werde.“

Frankreich. Gegen die Chaubinschen Heresie in westlichen Kreisen lebhaftes Mißfallen. Sie hatten beim Casablanca-Konflikt zum Siege geholt. Das Volk sieht ein, in welches Unglücke eine Nation durch die Kriegsverführer geraten kann. Das müde Eintreten Jourés und der andern Sozialisten für friedliche Beilegung des Konflikts findet allseitige Anerkennung.

Italien. Ein soziales Reformprogramm. Unter den italienischen Konservativen nimmt eine hervorragende Stellung der Abgeordnete Luzzatti ein. Er war mehrermale Schatz- und Finanzminister, meist in konservativen Kabinetts, g. B. unter Rudini und noch zuletzt unter Sonnino, in jenem interessanten Kabinetts, das aus Konservativen, Radikalen und Republikanern gemischt war und die Unterstützung der sozialistischen Kammerfraktion fand. Luzzatti ist zurzeit vielleicht der hervorragendste Vertreter des Sozialkonservatismus. Seine Ideen erinnern vielfach an Rodbertus und Adolph Reber. Er besitzt soziales Wissen, soziale Reigungen und soziales Empfinden. Sein Ideal ist aber im wesentlichen das Eismöndlich des bühnenden Kleinbürgers. Luzzatti ist Rombarde und Eismöndt hat sich sein soziales Ideal aus einigen Gegnern der Lombardi geholt. Von diesem Gesichtspunkt ging der Gesetzentwurf aus, den Luzzatti in Gemeinschaft mit dem damaligen Reichsminister Rattone, dem republikanischen Mitglied des Kabinetts Sonnino, im Sinne der klassischen Finanzierung der ländlichen Produktionsgenossenschaften ausgearbeitet hat. Neuerdings hat nun Luzzatti in der angelegenen Zeitschrift „L'Unità“, der Nuova Antologia, die Grundzüge seines umfassenden sozialen Reformplanes entwickelt. Wieder erscheint als letzter Zweck aller vorgeschlagenen Reformen, möglichst viele Proletariat seßhaft zu machen. Interessant, wenn auch nicht völlig neu, ist der Vorschlag, den alten oder inaktiven Arbeiter die Wahl zwischen Bezug der Rente und Erwerbung eines kleinen Besitztums zu lassen. Weiter befinden sich in dem Luzzattischen Programm die Begünstigungen des privaten oder öffentlichen Baues von Arbeiterwohnungen durch 10-jährige Befreiung dieser „Wohlfürher“ von der Gebäudesteuer, sowie erneut die Finanzierung der Produktionsgenossenschaften, der ländlichen, wie der industriellen, durch den Staat. Ferner plädiert Luzzatti für die Einführung obligatorischer gewerblicher Schiedsgerichte mit gewählten Beisitzern. Wennschon verwirrt der weitaus größte Teil der italienischen Sozialisten, und zwar keineswegs bloß die revolutionären Sozialisten, die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit des Staates bei Streitigkeiten zwischen Kapital und Arbeit und will nur eine fakultative Zulassung. In diese italienischen Parteigenossen scheinen eben die Stärkung der Autorität des Staates, während eine solche Stärkung naturgemäß durchaus in dem Rahmen eines konservativ-sozialen Reformprogramms nach Art des Luzzattischen paßt.

Auf alle Fälle untersteht sich der soziale Konservatismus eines Luzzatti äußerst vorteilhaft von der brutalen und ideen-

losen Klassenpolitik, wie sie die deutschen Konservativen betreiben, mag auch immer den Sozialisten sein liberalestes Ideal als eine Utopie erscheinen, als eine reaktionäre Utopie logar.

## Deutscher Reichstag.

162. Sitzung. Sonnabend, den 14. November, vorm. 11 Uhr. Am Staatssekretär: v. Bethmann-Hollweg. Die Begleitung der Interpellationen über die Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Krise wird fortgesetzt.

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

Ag. Dr. v. Böhm (Wirtschaftl. Ag.): Mit der Verlegung von Rotationslösen wird einverstanden, die Verknüpfung des Arbeitsnachweises und des Arbeitsnachweises wird dringend. Wir sind auch einverstanden gegen die Waffenerzeugung ausländischer Arbeiter in der Industrie, besonders im Bergbau. Protestieren aber gegen die Behauptung, daß die Arbeitslosigkeit die Schuld an der Arbeitslosigkeit trägt. Viel mehr trägt die Sozialdemokratie mit ihrer Verlegung der Verantwortung große Schuld an der Arbeitslosigkeit. (Beifall bei den Soz.)

## Volkswirtschaftliches.

### Wasserverbrauch der Welt.

Eine amtliche Zusammenfassung ergibt für die Zeit vom 1. September 1908 bis 31. August 1908 folgende Mengen an Spinnspindeln und verbrauchter Baumwolle:

Land	Spinnspindeln (in Millionen 20 Spindeln)	Verbrauchte Baumwolle (in Millionen 1000 Spinnspindeln)
Großbritannien	33 299 294	8 044 647
Deutschland	8 693 285	1 690 828
Frankreich	5 885 173	828 756
Österreich	3 610 898	705 864
Italien	3 265 841	654 625
Schweden	625 228	64 369
Belgien	1 146 343	211 577
Japan	1 482 000	297 000
Spanien	1 661 600	209 179
Portugal	354 407	66 852
Rußland	3 101 955	877 037
Holland	396 160	77 282
Schweden	319 889	72 882
Norwegen	74 996	11 265
Dänemark	77 644	20 794
Ver. Staaten	27 000 000	4 676 000
Indien	1 263 083	508 878
Korea	119 724	106 137
Mexiko	199 652	445 666
Brasilien	202 264	109 259
Argentinien	7 600	2 500
Zusammen	92 846 886	15 121 281

## Soziales.

### Bei denen langt noch zu.

In den drei Vierteljahre bis Ende September erzielten folgende Bergbauergesellschaften an Reingewinn:

Gesellschaft	Reingewinn (in Millionen Mk.)
Harzener Bergbau	15 488 000
Hibernia	10 187 000
Königsborn	2 469 000
Rillauener Bergbau-Verein	2 389 000
Mittlerer Bergbauverein	881 000
Gräf Bismarck	4 074 000
Erzgeb.	3 461 000
König Ludwig	1 400 000

Einige dieser Gesellschaften haben ihren Gewinn gegen das Vorjahr trotz der Krise noch zu erhöhen verstanden, weil an den freien Wucherpreisen für Kohle festgehalten wird.

### Bürgerliche Arbeiterfreunde.

Der Bezirksrat für Inter-Essen erledigte den Antrag der sozialdemokratischen Mitglieder, Maßregeln zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu ergreifen, durch Lieberlegung zur Tagesordnung. Nicht einmal die Aufforderung an die selbstherrliche Regierung, ihrerseits ihre Pflicht zu erfüllen, fand die Billigung der bürgerlichen Mitglieder.

— Wegen die Frauenarbeit auf Bauten richtet sich eine Beschrift, deren Erlaß von der bayerischen Regierung geplant ist. Zunächst wird die Zentralstelle für Handel, Gewerbe und Industrie, der auch Vertreter der Arbeiterorganisationen angehören, darüber gehört werden. Die Fabrikinspektoren sprechen sich bis auf einen für die Einschränkung der Frauenarbeit aus, ebenso der medizinische Sachverständige Obermedizinalrat Dr. Kragen, der die Beschäftigung von Frauen auf Bauten mit Tragen von Mörtern, Stud., Wasser, Steinen usw. für gesundheitsgefähr-





...erklärt, der dabei größte Verdienst bei verhältnismäßig gering, reiche zu einer entsprechenden Ernährung nicht aus und bedinge die Gefahr der Unterernährung.

### Zur neuesten Grubenkatastrophe.

Von Otto Gu.

Noch ist nicht einmal genau die Zahl der Menschenopfer festgestellt; noch ist es den mit der amtlichen Untersuchung betrauten nicht möglich, die Ursachen der Riesenkatastrophe auf der Zeche Rabdab bei Hamm in Westfalen aus nur annähernd zu ermitteln; aber schon beifall sich der preussische Handelsminister Dehnbach, die Grubenverwaltung für unschuldig zu erklären, und schon sind feste Forderungen an der Arbeit, um einen mehreren Grubenproletarier als „schuldig“ zu erklären. Erweitern wird die Aufschuldigung verfrachtet werden; sind Wochen und Monate seit dem furchtlichen Ereignis verstrichen, dann werden sich die Arbeiterverleumder offener herausmanieren. So haben wir es in Deutschland nach jeder großen Grubenkatastrophe erlebt. Ist es aber schiefsterdings unmöglich, angesichts der Erklärungen der Arbeiter ihnen die Blutschuld aufzubürden, so wird doch zweifellos die Regierung und die bürgerliche Presse die Grubenbesitzer und die Betriebsverwaltung von jeder Schuld frei erklären wie immer.

In dieser Beziehung sprechen jahrelange Erfahrungen für uns. Am 2. August 1869 löste eine Schlagwetterexplosion in den Preßnitz 8 Bergschichten bei Dresden 289 Arbeiter. Bis zur Rabdab-Katastrophe war die in den Bergschichten die folgenreichste im heutigen Steinkohlenbergbau. Genau wie jetzt bei dem Unglück bei Rabdab war es kurz nach der Explosion den Bürger Rettungsmannschaften nicht mehr möglich, zu den Eingeschlossenen vorzudringen. Die Rettungsarbeiten mußten eingestellt werden. Natürlich konnte gar kein Mensch schon, wenn überhaupt, über die Ursache der Katastrophe sichere Auskunft geben. Trotzdem schrieb schon am 3. August das amtliche Dresdener Journal, der Direction der Zeche sowie der technischen Leitung sei „ein Vorwurf nicht zu machen“. Die Blutschuld wurde also ohne weiteres den Arbeitern und Unterbeamten aufgebürdet! Dasselbe geschah bei der Schachtbrunnkatastrophe in der Grube Borussia bei Dortmund 1905. Noch schlugen die Flammen aus dem Schacht; kein Mensch konnte lebend drinnen bleiben, da schon erklärte der Grubenbesitzer, die Bergbesitzer habe ihm keine Schuldhaftigkeit bestritten. In diese beiden Vorkommnisse wollen wir erinnern, um die sich schon anknüpfende Meinung der Grubenverwaltung von Rabdab geltend bei den Lesern einzuführen.

„Genauso wertvoll“ sind die zu erwartenden Erklärungen. „Solche Katastrophen seien Naturereignisse“. „Alles sei getan worden von den Behörden und Grubenbesitzern, um die „größtmögliche“ Sicherheit des Betriebes herzustellen. Es ist aber eben nicht stets und überall alles angewendet worden, das Wissenschaft und Praxis von Mitteln zur Vermeidung von Bergwerkskatastrophen an die Hand gibt. Auch um das ideo Verbrechen, die Sozialdemokraten hätten sich in sozialpolitischen Fragen „keis regieren“ verhalten, ins rechte Licht zu rufen, sei auf die Interpretation des Hrn. Wilhelm Liebknecht im sächsischen Landtag am 1. März 1880 hingewiesen, betreffend die am 1. Dezember 1879 im Weidenbergschacht bei Jivoda erfolgte Schlagwetterexplosion, der 89 Menschen zum Opfer fielen. Damals, also vor fast dreißig Jahren, wurde von dem Vorsitzenden der Sozialdemokratie, unter Berufung auf englische Fachleute, konstatiert, daß die sogenannte „Sicherheitslampe“ nur einen sehr relativen Wert besitze, eigentlich nur zum Erkennen der explosiven Gase dienen dürfe — eine Latzade, die jeder erfahrene Bergmann kennt. Liebknecht hob die entscheidende Bedeutung einer reichlichen, gut regulierten Belüftung (Ventilation) sämtlicher Grubenräume auf die Vermeidung von Massenkatastrophen hervor und konnte nach Mittelungen aus Arbeiterreisen eine durchaus unzulängliche Ventilation der Unglücksgrube nachweisen. Aber auch die Erhöhung der Katastrophengefahr durch den trockenen Kohlenstaub hob Liebknecht schon hervor und forderte energisch durchgreifende Grubenventilation, Reinhaltung des Kohlenstaubes, Verklärung der Bergarbeiterkleidung, schärfere Kontrolle der Gruben usw., alles Forderungen, die heute nur erst zum kleinen Teil erfüllt sind.

Der sächsische Regierungsvorsteher von Freierziehenden, Inge mit fast denselben Nebenamt, die wir auch heute noch von den Regierungsvorstretern zu hören bekommen, die Anlagen der Sozialdemokratie abzufschwächen, den Kern der Sache zu umgehen. Er mußte aber die Mitwirkung des Kohlenstaubes als Verursacher der Wetterexplosionen angeben, meinte indessen

das sei noch nicht genügend erklärt. Und doch hatten schon 1846 (1) Parabay und Dell auf die Explosivkraft des trockenen Kohlenstaubes aufmerksam gemacht, hatte, nachdem sich dieses Forschungsresultat nun längere Jahre Hunderte von Bergleuten als richtig erwiesen, eine englische Kommission zur Untersuchung der Schlagwettergefahr 1870 vorge schlagen, eine Vermeidung des Kohlenstaubes vorzunehmen. Das blieb jahrelang „nicht erklärt“ für die Bergbehörde, bis endlich 1886 die Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosion auf der Grube Karolinenglück bei Hordum (116 Tote) die Bergbehörde veranlaßte, eine allgemeine Verriegelung des Kohlenstaubes den Aufstiegen vorzuschreiben. Hunderte und Aberhunderte von Menschenleben waren inzwischen vernichtet, die zum Teil erhalten geblieben wären, wenn die Grube gut ventiliert und der gefährliche Kohlenstaub genügt worden wäre. Als Grund für die Versögerung dieser längst vorgeschlagenen Schutzmaßregeln ist von Regierungsvorstretern auch die Kostspieligkeit der Verriegelungsanlagen angegeben worden! Als Küchler auf den Unternehmerrückfall!

Wie aber die erst nach langem Drängen der Arbeiter vorgeschriebenen Schutzmaßregeln durchgeführt worden sind, das lehren uns die später erfolgten Grubenkatastrophen von Boruffia 1905 (39 Tote), Kleinrossfeld 1907 (81 Tote), Röhren (150 Tote)! Keiner der Massenunglücksfälle hätte denn grauenhaftesten Umfang angenommen, wenn die von dem sozialdemokratischen Volksvorsteher in Sachsen schon vor fast 30 Jahren geforderten Betriebsreformen energisch präzisierter worden wären: reichliche, gutregulierte Ventilation, sorgfältige Verriegelung des Kohlenstaubes!

Alle Verschönigungs- und Verschweigungsreden ändern nichts an der Tatsache, daß sich Massenunglücksfälle im Bergbau nicht ereignen können, wenn nicht in der Grubenbetriebe nach und nach die Vorbereitungen geschaffen werden! Rasendes Fieber tempo, Vernachlässigung der Wetterkredens oder sogar schlechtere Anlage dieser wichtigsten Streden, hastiger Abbau der Kohlenfläze, Fehlen der Ventilation der zentralen Arbeitsörter (unmöglich oft müssen die Bergleute im Dunkel wühlen, was infolge der angestauten Gase die Lunge überhand nicht brennt! Fehlen, Schabhaftigkeit oder nur teilweises Vorhandensein der Verriegelungsanlagen, Fehlen des Verriegelungswassers (wie das jetzt auch von Arbeitern, die auf Zeche Rabdab schafften, kauptet wird), infolge dessen allmähliche Annahmen von Massen trockenen Kohlenstaub, der wie Pulver brennt, sogar ohne Zutritt von Schlagwetter explodieren kann, wie seit Jahren praktisch bewiesen ist! Die — und eine Menge anderer, kleinerer Betriebsünden können bewirken, daß sogar sonst wenig gefährliche lokale Wetterexplosionen („Austreten eines Bläfers“) zu Ausgangspunkten von Riesenkatastrophen werden. Eines kommt zum anderen — nicht zu vergessen die den Arbeiter zur Auferschließung peinlicher Vorkehrungen zwingenden Verbindungsbegünstigungen, die jetzt wieder sehr stark im Bergbau vorkommen werden! — und aus vielen kleinen Ursachen entsteht ein vernichtendes Töden der entseelten Elementarlast.

Aber die im modernen, nach höchsten Profit jagenden Bergbaubetriebssystem begründete langsame Veranreinigung des Schrecklichen wollen die Vertreter der Regierung und der Grubenbesitzer nicht zugeben. Etwas sollen die Katastrophen „plötzlich“, „unvorhergesehen“ eingetreten sein. Das ist so gut wie niemals richtig! Jeder Bergarbeiter wird das bezeugen! Wohl täglich ereignen sich in der Bergwerksindustrie unterirdisch kleine Gas- oder Kohlenstaubexplosionen. 1907 ereigneten sich in Preußen 26, bedeutendere, bei denen Menschen beschädigt oder getötet wurden. Aber nur ein verschwindend geringer Teil der Explosionen wüch sich zum Massenunglück aus; es sind nur solche, wo alle oder noch mehrere der vorhin genannten Betriebsünden aufeinanderwirkten könnten. Als das furchtbare Grubenunglück von Courrières (über 1000 Tote) die Welt erschütterte, da versicherten im deutschen Reichstag die Regierungsvorsteher, so eine Katastrophe sei bei uns nicht möglich. Eine beweislose Versicherung! Wenn die (erst über ein Jahr in regelmäßiger Führung stehende) Grube Rabdab schon 1000 bis 2000 Arbeiter in der Hauptsticht unterirdisch beschäftigte und es lagen dieselben Schichten vor, dann hätte die Katastrophe auch über 1000 Menschenleben vernichtet! Dann wären nun über 1000 Menschen eingefürgt im brennenden Schacht! Da dies unbestreit-

bar ist, hat der Reichstag die unbeweisbare Verpflichtung in drakonischen Gesetzen, deren Durchführung von Arbeiterinspektoren mit zu kontrollieren ist, zum Schutze der Bergleute vorzuschreiben, was Wissenschaft und Praxis an die Hand geben zur Vermeidung solcher schrecklichen Ereignisse. Erst wenn diese unbeweisbare Forderung der Menschlichkeit voll erfüllt ist, dann hat man ein Recht, die sich ferner ereignenden Unglücksfälle als unermittelbare zu bezeichnen.

Das wirklich nur Unkenntnis oder Feindschaft die Gegner eines reichsgerichtlichen Bergarbeitergesetzes bezieht, zu sagen, es sei bei uns schon alles möglich gegeben, beweist ein Vergleich der bergmännischen Verunglückungsziffer in Preußen, Deutschland und Großbritannien. Es sind von 1000 Beschäftigten täglich verunglückt:

	1904	1905	1906	1907
Großbritannien (Steinlohe)	1,24	1,35	1,29	1,32
Preußen (Steinlohe)	1,79	1,85	1,96	2,39
Preußen (Braunkohle)	1,98	1,77	1,71	2,07
Preußen (Erzbergbau)	0,91	1,10	1,08	1,50
Gesamtergebnis Deutschlands	1,88	1,91	1,76	2,38

Nicht nur ist der preussisch-deutsche Steinkohlenbergbau bedeutend unglücklicher wie der britische, nein, sogar in unserem im Vergleich zu dem Steinkohlenbergbau mit geringerer natürlicher Gefahr heimgekehrten Braunkohlenbergbau, im letzten Jahre sogar in unserm in einer noch geringeren Gefahrenstufe verarbeitenden Erzbergbau haben wir erheblich mehr Menschenopfer zu beklagen als der britische Steinkohlenbergbau erlitten! Zur meinen, diese Feststellungen genügen vollkommen, um unseren Bergarbeiterstand als total unzulänglich erscheinen zu lassen. Nicht entfernt sind bei uns alle Mittel in Anwendung, die sich zur Vermeidung und Verminderung der Grubenkatastrophen demahrt haben. Daran können alle gegenwertigen Beschuldigungen der Regierung- und Grubenbesitzer nicht das Geringste ändern.

Bei der im Reichstag bevorstehenden Erörterung der neuesten Grubenkatastrophe werden die sozialdemokratischen Volksvorsteher das, was die Bergarbeiter mit ihnen alle Menschenfreunde fordern, mit aller Energie vertreten. Endlich muß den unglücklichen Grubenproletariaten durch ein Reichsgericht ihr volles Recht auf Lebens- und Gesundheitschutz werden.

### Polizeiliches und Gerichtliches.

Ein zwangloses Beisammensein am 18. März in Gottesberg (Schlesien) zum Gedächtnis der dort gefallenen Freiheitskämpfer hatte dem Veranstalter, Genossen Pohl, eine Verteilung von 80 Mark eingekauft, weil es eine „geheime“ Versammlung gewesen sein sollte. P. legte Rechnung ein. Dasselbe tat aber auch der Amtsanwalt, der die Meinung vertrat, 80 M. Geldstrafe seien zu wenig, weil Pohl Stadterverordneter sei. Vor der Strafkammer in Waldenburg wurde erwiesen, daß Werke von Freiheitskämpfern verlesen, wieder gefunden und einige Konzepte geliebt worden seien. Neben waren nicht gehalten worden. Trotzdem beantragte der Staatsanwalt eine Geldstrafe von 100 Mark. Das Gericht kam ohne Beratung zur Freisprechung, indem es sich bei den Ausführungen des Angeklagten anließ, wozu nicht einmal eine Lieberzeugung des alten, viel weniger des neuen Vereinsgesetzes vorlagte.

Verantwortlich für den politischen Teil Wd. Ziele, für Feuilleton, Reich und Preußen E. Dümitz, für Gerichtliches und Berichte D. Fröhlich, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

## Hohenlohe Hafermehl

Ist die einzig richtige Kindernahrung, wo Muttermilch fehlt. Es verhilft Erbrechen und Durchfall und hat sich bei englischer Krankheit vorzüglich bewährt.

Welche Tee-Zubereitung ist die richtige?

# Ein Eingeborener aus Ceylon

wird ab Dienstag, den 17. November, während der ganzen Woche an alle Hausfrauen und Interessenten in einem eigens eingerichteten Zelte unseres Parterre-Lokals

## Gratis-Kostproben (mit Gebäck)

von feinstem indischen Tee überreichen.

Lebt indischer Tee in jeder Packung und Preislage.

# Leopold Nussbaum

Grosse Ulrichstrasse 60/61.

Der Eingeborene wird unseren Kunden auf Befragen die dortige allein richtige heimische Tee-Zubereitung erklären und vor Augen führen.

**Stadt-Theater**  
in Halle a. S.  
Direktion: Hofrat W. Richards.  
Dienstag den 17. November:  
66. Ab.-Vorh. Umlaufsch. gültig.  
1. Stüchtel.  
**Alt-Heidelberg.**  
Schauspiel in 5 Akten  
von Wilhelm Meier-Greuter.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Ende 10 1/4 Uhr.

Wittwoch den 18. November:  
66. Ab.-Vorh. Umlaufsch. gültig.  
2. Stüchtel.  
**Busstage-Konzert.**  
Zum 1. Male:  
**Requiem**  
von Giuseppe Verdi  
für Coll. Chor u. gr. Orchester.

**Schmelzers Höhe**  
Klohornstrasse 19.  
Morgens Dienstag  
**gr. Schlachtfest**  
Dierau ladet freundlich ein  
Fr. Emmer.

# Ausverkauf

vorjähriger Waren.

**Letzter Tag.**

**Seltene Kaufgelegenheit.**

Halle a. S. **C. F. Ritter,** Leipzigerstr. 90.

Da infolge des enormen Andranges die Serienvorräte bereits stark zusammengeschmolzen waren, haben wir unsere Läger nochmals durchgesehen und neue grosse Warenposten spottbillig zum Ausverkauf gestellt.

**Der Spielwaren-Ausverkauf endet am Dienstag abend.**

Mittwoch, d. 18. Nov. (Busstag) abends 8 Uhr im Volkspark

## grosser Lichtbilder-Vortrag

des Herrn **Laube,** Leipzig.

Reisebilder aus Bosnien, Herzegowina, Dalmatien, Montenegro usw.

Sauiöffnung 7 Uhr. — Eintrittspreis 20 Pfg.

Zu diesem sehr zeitgemässen und interessanten Vortrage werden die Parteii- und Gewerkschaftsangehörigen zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Karten sind gegen Vorzeigung des Mitglieds- resp. Verbandsbuches in sämtlichen Gewerkschaftsbureaus, sowie dem Partei- und Arbeiter-Sekretariat zu haben.

Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt. — Eine Abendkasse findet nicht statt.

## Teuchern.

**Geschäfts-Anzeige!**  
Der geehrten Arbeiterschaft so wie den Verbandskameraden von Teuchern zur Nachricht, das ich **Bahnstr. Nr. 14, Hof, patr., eine Schuhmacher-Werkstatt** errichtet habe. Es wird mein Bestreben sein, die mich beehren- den gut und reell zu bedienen, sowie alle ins Fach einschlagende Arbeiten von Schuhwaren prompt und sauber auszuführen.  
In der Erwartung, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne  
Hochachtungsvoll  
**Karl Kallwitz,**  
Schuhmacher.

**Rauht**  
**Réunion-Cigaretten**  
Genau nach Cuba Art.  
HARMONIE-272  
METRA-280  
3PF

**Apollo-Theater.**  
Direktion: Gustav Poller.  
Wiederöffnung: Heute, Montag, den 16. Novbr. mit dem Gastspiel des weltbekanntesten  
**Gr. oberbayrisch. Bauerntheaters**  
unter Leitung seines vollstimmigen Direktors  
Herrn **Michael Dengg** aus Schliersee.  
30 Personen! Eigene Dekorationen!  
**„S' Musikannten-Dirndl“**  
Bauernkomödie in 5 Akten u. 3 Aufz. v. H. Werner.  
Im 2. Akt: „s' Bäuerl's Ried, gelungen von Anna Dengg.“  
Im 3. Akt: „Lumpen-Duett“ gel. v. Carl Glas u. H. Werner.  
Preis der Plätze: Loge RM. 2.50, 1. Rang RM. 1.75, Mittelbalcon RM. 1.50, Saalplatz (unnummeriert) RM. 1.00, 2. Rang RM. 0.40.  
Im Vorverkauf: Loge RM. 2.00, 1. Rang RM. 1.50, Mittelbalcon RM. 1.25, Saalplatz RM. 0.80.  
Der Vorverkauf ist in bekannten Vorverkaufsstellen überall errichtet.

**Zeitz.**  
**Versammlung** aller politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen  
von Zeitz und Umgegend  
am Freitag den 20. November, abends 8 Uhr, in der Zentrallhalle  
Tages-Ordnung: 1. Die Bildungsbestrebungen der Arbeiter. Referent: Redakteur Genosse Dämmig-Halle a. S. 2. Wie treffen die Arbeiter-Organisationen in Zukunft ihre Veranstaltungen? In dieser Veranstaltung sollen auch die Vorstände der Arbeiter-Gesangs-, -Turn- und -Kadaververeine befragt kommen, da die Veranstaltung eine Richtschnur für alle zu treffenden Veranstaltungen geben soll.  
Entrée pro Person 10 Pfg. Der Bildungs-Ausschuss.

**Weissenfels.**  
Mittwoch, den 18. November 1908, abends 8 Uhr  
im grossen Saale des „Volkshaus“  
**Öffentlich. Vortrag.**  
Thema:  
**Gibt es einen persönlichen Gott? (Wissenschaft und Kirche, und die Stellung der Frau!)**  
Referent: Gehl-Redakteur Heinrich Pons-Bessau.  
Zahlreichem Besuche, besonders der Frauen, sieht entgegen  
Der Vorstand des freireligiösen (Freidenker-) Vereins.

**Naumburg-Weissenfels-Zeitz.**  
**Öffentliche Volks-Versammlung**  
findet statt am:  
Montag, den 16. November, abends 8 Uhr im Schwarzen Adler in  
**Naumburg.**  
Tagesordnung:  
**„Der Kampf um die politische Macht.“**  
Referent: Genosse Blumtritt-Leipzig.  
**Distiktion und Verschleues.**  
Entrée pro Person 10 Pfg. Entrée pro Person 10 Pfg.  
Die Arbeiter und Arbeiterinnen werden ersucht, die Versammlungen zu besuchen.  
Der Zentralvorstand des Soziald. Vereins.

**Achtung! Eisleben. Achtung!**  
Mittwoch den 18. Nov. abends 8 1/2 Uhr im Bürgergarten  
**grosse öffentliche Protest-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
Die beabsichtigte Erhöhung der Brausteuern um 100 Millionen Mark und die dadurch entstehenden Gefahren für die Arbeiter der Brau- und Malzindustrie.  
Referent: Gauleiter Ed. Stöcklein-Leipzig.  
Arbeiter von Eisleben und Umgegend, sorgt für Massenbesuch dieser Versammlung.

**Da das Local geräumt werden muss, jetzt 20% Rabatt** auf die schon spottbilligen Aufgabegüter Kleiderstoffe etc. Leinen- u. Baumwoll. Gardinen, Normalwäsche, Herrenstoffe usw.  
**Leipzigerstr. 17** eine Treppe neben dem Central-Theater (Kino).



**Konsumverein Holzweissig und Umgeg., i. d. U.**  
Sonntags, den 21. November, abends 8 Uhr im Saale des Herrn Ledert (Fruh, Krons)  
**General-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht pro 1907/08.  
2. Bericht des Aufsichtsrates.  
3. Genehmigung der Bilanz; Entlastung des Vorstandes; Verteilung der Ertragsanteile.  
4. Bericht von der Verbandstreffen.  
5. Beschlußfassung über Erreichung einer beitragsfreien Sterbedeckung.  
6. Vorträge; dieselben müssen fünf Tage vorher beim Unterscheidungsamt eingereicht werden.  
Der Aufsichtsrat: Friedrich Lataschke, Vorsitzender.

**Konsum- u. Produktiv-Verein Zeitz.**  
Der verschiedenen wichtigen Verhandlungspunkte halber, wird nochmals auf die **nächsten Mittwoch (Busstag) nachm. 2 1/2 Uhr im „Proussischen Hof“** stattfindende  
**General-Versammlung** aufmerksam gemacht und um zahlreiches Erscheinen gebeten.  
Der Eintritt zum Saale ist nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte gestattet.  
**Ortskrankenkasse d. Bäcker, Böttcher, Brauer und verw. Gewerbe zu Zeitz.**  
Dienstag, d. 17. Nov. abends 8 Uhr in der Reichshalle  
**ordentlich. General-Versammlung.**  
Die neugewählten Vertreter der Herren Arbeiter, sowie sämtl. Vertreter u. Vertreterinnen der Versicherten werden nochmals aufmerksam gemacht, recht zahlreich zu erscheinen.  
Der Vorstand.

**Leiterwagen** von RM. 2.35 bis RM. 35.00 mit starken Rädern und Buchen, lauft man am besten bei  
**M. Bär,** Gr. Reichenstrasse 54.  
**Pitschendorf u. Osterfeld** Lumpen, Knochen, Felle, altes Eisen lauft zu höchsten Preisen  
**Robert Otto.**  
Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche W. kanzenpost“ Esslingen 156.

**Spezial-Uhren-Reparaturwerkstatt**  
Rob. Nast. Zeitz  
für alle feinsten Uhren  
Gelegenheitskäufe, neu u. gebraucht, m. Garantie.

**Pa. Vollheringe,** Aufh. d. W. 5 Pf., officiert  
F. Baumgärtel, Gartenbergstr. 8.  
Freunden und Bekannten zur Nachricht, das die Vererbung meiner lieben Tochter, Schwester und Schwägerin am **Wittwoch** vorm. 11 1/2 Uhr vom Trauerbau, Geisstr. 8, aus erfolgt.  
**Ww. Ida Grothe.**

**Danksagung.**  
Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau und unserer lieben Mutter sagen wir allen denen, die ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihre die letzte Ehre erwiesen, unseren herzlichsten Dank. Insbesondere Dank den Arbeiterinnen der Zuckerraffinerie. Die trauernden Hinterbliebenen:  
**O. Friedrich.**



## Arbeiter, Parteigenossen, Gewerkschaftsmitglieder!

Bei dem furchtbaren Ereignis auf der Grube Rabbob bei Hamm in Westfalen sind 350 Bergarbeiter durch schlagende Wetter zu Tode gekommen. Die Schuld an diesem Unglück liegt in den mangelnden Schutzvorrichtungen, die hier wieder so ungeheures Unglück herbeiführten.

Die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute beweinen den Vater, den Ernährer, der ihnen durch fremde Schuld entrissen wurde. Das Geld ist groß, und es ist unsere Pflicht, zu tun, was wir können, um es zu mildern.

Die unterzeichneten Vorstände richten daher an alle Arbeiter, Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder die Bitte, **unberginglich Sammlungen zu veranstalten** und die eingehenden Gelder an das Kartellsekretariat, zu Händen des Genossen Lindensch, Magdeburg, Große Mühlstraße 3, 1 Treppe, abzuliefern.

Wir bitten, die Sammlungen zu beschleunigen und die Gelder schnellstens abzuliefern.

**Der Vorstand des Vorortkartells f. die Provinz Sachsen und Anhalt** **Minus Lindensch.**

**Der Vorstand d. Sozialdemokratisch. Bezirksverbandes Magdeburg** **Gerhard Weins.**

**Aufforderung.** Weiter gehen ein: Gewerkschaftskartell Magdeburg 500 Mt., Metallarbeiterverband Magdeburg 500 Mt., Holzarbeiterverband Magdeburg 50 Mt.

## Die innere und äußere Politik und das persönliche Regiment in Deutschland,

lautete das Thema, über das gestern mittag der Reichstags- abgeordnete Vosselo u. v. einer zwar gut besuchten Volksversammlung im großen Saale des Volksparks referierte. Dem wichtigsten Thema entsprechend hätte die Versammlung aber immer noch besser beachtet sein müssen. Einleitend wies der Vereinsvorsitzende Genosse Vosselo sich auf das furchtbare Erdbeben hin, das sich am Donnerstag früh bei Hamm ereignete: hat und über 300 deutsche brave Bergarbeiter in den Tod trieb. Die Verammlungen brachten ihr Beileid durch Erheben von den Plätzen aus. Albrecht fährt fort: Es wird auch hierbei wieder der Versuch gemacht werden, das gräßliche Unglück auf elementare, nicht vorher zu sehende Ereignisse zurückzuführen. Es sieht aber sehr, daß unsere Genossen vorher gewarnt haben, man ihren Stimmen aber nicht Gehör geschenkt hat. So sind denn auch die unglücklichen Bergleute, die ihren Familien entzogen wurden, ein Opfer der kapitalistischen Mißwirtschaft und Schlamperie geworden. Die Sozialdemokratie fordert deshalb mehr Bergarbeiterlohn. (Lauter Beifall.)

Darauf nahm Genosse Ledebour zu seinem Thema das Wort: Genossinnen und Genossen! Ich glaube, daß in diesem Saale niemand ist, der über die ungeheuerlichen Zustände in der deutschen Regierung nicht unterrichtet ist. Die halbesche Arbeiter- schaft scheint aber die politische Lage noch nicht begriffen zu haben, denn sonst müßte der Protest gegen das persönliche Regiment hier ein viel einmütiger sein. Was jetzt über Deutsch- land herrschend ist, beweist, daß wir in der geschichtlichen Entwicklung mit Katastrophen zu rechnen haben. Die Dehnpung, die jüngst noch in gewissen Kreisen aufgestellt wurde, wie wärsen so nach und nach in den Zukunftsaussicht hinein, ist durch die gegenwärtige Situation widerlegt worden. So wie sich in der Natur durch elementare Ausbrüche, Erdbeben usw. Katastrophen vollziehen, so vollziehen sie sich auch im politischen Leben. Wer hätte vor vier Wochen geglaubt, daß der deutsche Kaiser wegen seiner Katen im Reichstag zur Rechenschaft gezogen würde? Diese Katastrophe hat sich nach und nach vorbereitet und die Sozialdemokratie hat lange darauf hingewiesen. Der deutsche Kaiser hat viel geredet, soviel, daß ich nicht auf alles eingehen kann. Bei allem finden Sie seine Reden in drei Wänden. Die bürgerliche Kritik hat dazu geschwiegen; die Sozialdemokratie hat aber geredet. Allerdings ist der Kaiser nicht für alle seine Taten so schnell zur Rechenschaft zu ziehen. Auch er ist ein Produkt seiner Erziehung. Wie sieht es denn mit f. einer Krönungsfeier aus? Was sie tun und sagen, wird als gut und brav befunden, verherlicht usw. Der Prinz wird mit Schmiedeln und Dienern umgeben, die zu allem Ja und Amen sagen. Der Kaiser redet über Kunst, Wissenschaft

und allem möglichen. Wir reden über viele solche Dinge nicht, weil wir nicht davon verstehen. Wie der Kaiser und Sozialdemokraten genannt hat, ist bekannt. Ihm hat es vielleicht vorgekommen, uns als „Motte“ und „waterlandsche Gezellen“ bezeichnet zu können, uns hat es aber nicht wege getan. (Heiterkeit.) Als der Kaiser aber schließlich auch Ausländern gegenüber an zu reden begann, da richtete er Unheil an. Dieses Neben schlug dem Herz den Boden aus. Wir trüben Anlässen und Kaiserreden sagte der Kaiser manchmal: „Ja, da bin ich einmal falsch unterrichtet gewesen.“ Darin stimmen wir mit dem deutschen Kaiser einmal ganz überein. (Heiterkeit.) Der Kaiser war öfter nicht richtig informiert. Wer ist aber daran schuld? Heute, die ihn umgeben, in erster Linie seine Minister usw. und das Hygiantenergebnis in ganz Deutschland. Die honeste Vessellschaft batgt sich um einen Zigarettenstummel des Kaisers unter den Händen. (Große Zustimmung.) Tat Kaiser Wilhelm früher den Mund auf, so waren unsere Bürgerlichen davon so entzünd, als wenn ein kleiner Herrgott sprach. Jetzt scheint das etwas anders zu werden. Denn Prinz Eitel Fried- rich hat in Gannum ganz andere Worte zu hören bekommen. Warum ist man dem deutschen Kaiser von seiner Umgebung nicht früher ganz energisch entgegengetreten bei seinen vielen Taten? Dazu hatte man in Ministerkreisen niemals den Mut. Wie weit wurde die Verherrlichung Wilhelms II. getrieben? Wie oft ist Wilhelm II. wohl schon abgetripst worden, und alle Augenblicke erscheinen in verschiedenen Stellungen in vielen Schriften Abbildungen von ihm.

Nedner bespricht dann die Kundgebung Wilhelms II. die zu der Ausgabe geführt hat. Die Welt wurde durch die Veröffentlichung eines Interviews in einer englischen Zeitung, dem Daily Telegraph, das Wilhelm II. mit einem englischen Diplomaten gehabt hatte, überfallen. Jedermann, der das Ding las, glaubte, das sei unmöglich. Es stellte sich aber bald heraus, daß der Kaiser die Sache sogar begünstigt hatte. Die Veröffentlichung erregte Entsetzen bei den Patrioten. Es hieß da in Beziehung auf den Log. Vorkentag:

Während jener schwarzen Woche im Dezember 1899 empfing ich einen Brief der Königin Victoria, meiner verehrten Großmutter, der, in Sorge und Angst verfaßt, deutliche Spuren der Angste aufwies, die auf ihr lasteten. Ich begnügte mich nicht mit einer teilnehmenden Antwort.

Durch einen meiner Offiziere ließ ich mit einem möglichst genauen Bericht über die beiderseitigen Gefühlszustände und die Truppenstellung in Südafrika vorlegen. Darauf arbeitete ich den unter den obwaltenden Umständen meiner Meinung nach für England besten Feldzugsplan aus, ließ ihn von meinem Generalstab begutachten und sandte ihn nach England, wo er in den Staatsarchiven ebenfalls des unparteiischen Urteils der Geschichte harri. Weißigig kann ich erwähnen, daß mein Plan zum großen Teile mit dem zusammenfiel, nach welchem Lord Roberts dann die englischen Waffen zum Siege geführt hat. Gütte so jemand gehandelt, der gegen England Böses im Schilde führte?

Was ist daran besonders auffällig? Einige Jahre vorher, als Transvaal noch ein unabhängiger Staat war und der englische Abenteuer Jameson von den Büren nach kurzer Gegenwehr gemietet worden war, da telegraphierte der deutsche Kaiser an das Oberhaupt der Transvaalrepublik, den Präsidenten Krüger, folgendes:

„Ich spreche Ihnen meinen aufrichtigen Glückwunsch aus, daß es Ihnen, ohne an die Hilfe befreundeter Mächte zu appellieren, mit Ihrem Volke gelungen ist, mit eigener Kraft gegenüber dem bevorstehenden Schicksal, welche als Friedensstörer in Ihre Land eingedrungen sind, den Frieden wiederherzustellen und die Unabhängigkeit des Landes gegen Angriffe von außen zu wahren.“

Diese Depesche war unvorsichtig, denn sie mußte bei Büren und Engländern den Glauben erwecken, das Deutsche Reich sei geneigt, bei ernstlicher Gefährdung der Unabhängigkeit des Transvaalstaates den Büren mit befristeter Macht zu Hilfe zu kommen. Die Depesche wurde getadelt, denn der Kaiser hatte zur Aufhebung weder die Macht noch das Recht. Nun ist es möglich, daß der Kaiser nachträglich seine Anschauungen über die Unabhängigkeit des Transvaalstaates geändert hat. Daraus würden wir ihm seinen Wortwurf machen. Sollte man aber diese Anschauung, so hatte man später die unbedingte Unparteilichkeit zu wahren. Diese Unparteilichkeit wurde aber vom Kaiser durchbrochen. Was sagte schließlich Kaiser Wilhelm II. in dem veröffentlichten Interview?

„Ich wiederhole, daß ich Englandfreund bin; aber ihr macht mir die Sache schwer. Meine Aufgabe ist wirklich nicht leicht. Die in dreien Schichten der mittleren und unteren Klassen meines Volkes vorwaltende Meinung ist England nicht freundlich. Ich bin insoweit in meinem eigenen Lande in der Widerberst; freilich ist es eine Widerberst der besten Elemente, ebenso wie es umgekehrt in England mit bezug auf Deutschland der Fall ist.“

Das sind Widersprüche in den Handlungen des Kaisers, die nicht beiseite gelassen sind. Nun hat Wilow versucht, die Handlungen des Kaisers abzuschwächen. Es kann aber nicht aus der Welt geschafft werden, daß das Telegamm an die Büren, in dem er, Hilfe in Aussicht gestellt wurde, und die Sendungen an die Großmutter des Kaisers und an andere Personen nicht im Einklang zu bringen sind. Solches zu tun verträgt sich nicht mit den elementarsten Begriffen von Treue. Das Entschickte ist aber, daß Kaiser Wilhelm das nicht einseht. (Großer Beifall.) Der Kaiser sprach vor nicht englandfreundlicher Gesinnung. Wo hat denn der Kaiser gehört, daß die deutschen Arbeiter englandfeindlich sind? Die deutsche Arbeiterschaft, die zum großen Teil von der Sozialdemokratie vertreten wird, hat sich stets gegen jede Kriegshetze in aller Form gewandt. Hat die Sozialdemokratie nicht erst jüngst in Berlin große Friedensversammlungen abgehalten. Da hätte der Kaiser einmal hinkommen sollen, er hätte vielleicht auch noch etwas lernen können. Da hätte der deutsche Kaiser seine englandfreundlichkeit betätigen können und er hätte sich in glänzender Freiheit bewegen können. Ihn bekommt denn der Kaiser zu sehen und zu hören: Seine Minister, Kammerherren, Generale, Junker, Gutsbürger (Heiterkeit) usw. Es hält auch einmal ein Bürgermeister mit einer weißen Weste auf dem Leib eine devote Ansprache, aber ein Ehrenjüngling redet ihm mal an. Und wenn der deutsche Kaiser nach der Parade fährt, dann begleiten ihn die bekannten Paradeuniformen. Ich denn das aber das deutsche Volk, das vor und um dem Kaiser erscheint? Oder sind vielleicht die Panzerplattenpatrioten oder die Armeelieferanten, v. Tuppelstich usw., das deutsche Volk? Die Herren repräsentieren das deutsche Volk nicht. (Großer Beifall.) Aber gefehlt den Fall, der deutsche Kaiser ist englandfreundlich, so beträgt er doch seine englandfreundlichkeit in einer ganz merkwürdigen Weise. Tritt der Kaiser nicht stets mit Energie für den Flottenbau ein? Der Kaiser scheint die sozialdemokratische Lehre von dem Einfränkern des Flottenbaues noch nicht begriffen zu haben.

Der Kaiser hat aber weiter geredet und gesprochen. Darüber gibt das neueste Vorkommnis mit Holland Auskunft. Ein Artikel hat in der Reichs- zeitung seine Besichtigung mit den Worten Ausdruck gegeben: Aber weiß, was im Auslande noch alles von Gesprochen des deutschen Kaisers und Interviews verborgen liegt. Der Reichstag hat über das persönliche Regiment zu Gericht gesessen, aber er hat dort dem feigen Verhalten der Bürgerlichen nicht behandelt wie er handeln mußte. Auch ein Diplomat hat versucht, das Auswärtige Amt zu retten. Es war Herr v. Aiderlen-Wächter. So etwas von diplomatischer Ungeschicklichkeit ist mir denn doch noch nicht vorgekommen. Der Herr redete sich beratig hinein, daß allmählich das ganze Haus in förmliche Heiterkeit ausbrach. Herr v. Aiderlen-Wächter ist aus Pulareß gekommen. Das ist und nennt sich ein Diplomat im Deutschen Reich. Wie der Mann auf den Büsten gekommen ist, das weiß ich nicht. Nun sagt, Herr Aiderlen-Wächter sei ein Jugendfreund des Kaisers. Und Herr Aiderlen-Wächter soll nun auch noch ein tüchtiger Diplomat sein. Nun, wenn das der tüchtigste Diplomat ist, denn möchte ich mal die minder tüchtigen sehen. (Große Heiterkeit.) Unter solchen Umständen kann man den einen Wunsch ausdrücken, daß man die ganze Diplomatenzunft pensioniert. (Stürmischer Beifall.)

Nedner bespricht dann die englischen Verhältnisse und die dortige Ministerverantwortlichkeit. In England werden die Minister vom Parlament ernannt und zwar persönlich seitens mit 2. A. Lent und Ghoratier. In England ist der König nur das nominelle Haupt des Staates. Das läßt man sich nicht von jedem reden. Was hier Herr v. Wilow bei seinem Antritt gefragt wurde, mögen seine Politik führe, da sagte er, warten Sie doch erst ab, wie der Hofe läuft. Wir haben es nun gesehen, wie der Hofe gelaufen ist. (Heiterkeit.) Am letzten Mittwoch hat Herr v. Wilow jedenfalls seinen letzten Galen (Jäger-Ausdruck) geschlagen. Aber was nun, wenn v. Wilow geht? Wer kommt dann an seine Stelle? (Jurist: Eulenburg — große Heiterkeit.) Ah nein, Parteigenossen und Genossen, das geht denn doch nicht. Das geht zu weit. Vor drei Jahren wäre das vielleicht noch möglich gewesen. Aber Wilons Nachfolger wird vielleicht ein General. Das ist alles möglich „im Lande der Dichter und Denker“. Was hat denn nun der Reichstag zu der Sache gesagt? Das kam so ganz unbedeutend durch den antismilitarischen Abgeordneten Vatmann zum Ausdruck. Dieser Herr sagte so ganz unter förmlicher und heiterer Zustimmung der Sozialdemokraten: Meine Herren! Wir werden dem Kaiser so ganz widersetzlich entgegen treten. Natürlich sagte Herr Vatmann, er habe sich berapochen. Diese Worte waren aber eine ganz unfehlige Selbstbegünstigung zur Kennzeichnung der Situation. Genossinnen und Genossen! Götten wir die Macht, so würden wir die ganze Geschichte umprellen. Die Bürgerlichen im

Paletots	Jackets	Kostüme	Umhänge	Abendmäntel
----------	---------	---------	---------	-------------

# Die Billigsten

= mit tadelloser Konfektion =

# Loewenmahls

Kleider	Blusen	Röcke	Backfisch-Paletots	Kindersachen
---------	--------	-------	--------------------	--------------







